

flatam? (125) Potuit hic locus tam anceps, tam inauditus, tam lubricus, tam novus sine quadam incredibili vi ac facultate dicendi tractari? Quid ego de Cn. Malli, quid de Q. Regis commiseratione dicam? Quid de aliis innumerabilibus? In quibus hoc non maxime enituit, quod tibi omnes dant, acumen quoddam singulare, sed haec ipsa, quae nunc ad me delegare vis, ea semper in te eximia et praestantia fuerunt.

(126) Tum Catulus *»ego vero«* inquit *»in vobis hoc maxime admirari soleo, quod, cum inter vos in dicendo dissimillimi sitis, ita tamen uterque vestrum dicat, ut ei nihil neque a natura denegatum neque a doctrina non delatum esse videatur; qua re, Crasse, neque tu tua suavitate nos privabis, ut, si quid ab Antonio aut praetermissum aut relictum sit, non explices; neque te, Antoni, sid quid non dixeris, existimabimus non potuisse potius quam a Crasso dici maluisse.«*

(127) Hic Crassus *»quin tu«*, inquit *»Antoni, omittis ista, quae proposuisti, quae nemo horum desiderat: quibus ex locis ea, quae dicenda sunt in causis, reperiantur; quae quamquam a te novo quodam modo praeclareque dicuntur, sunt tamen et re faciliora et praecepsis pervagata; illa deprosme nobis unde adferas, quae saepissime tractas semperque divinitus.«*

(128) *»Depromam equidem,«* inquit *»et quo facilius id a te exigam, quod peto, nihil tibi a me postulanti recusabo. Meae totius rationis in dicendo et istius ipsius facultatis, quam modo Crassus in caelum verbis extulit, tres sunt res, ut ante*

Recht entbrannt. (125) Konnte man einen so zweischneidigen, so unerhörten, so bedenklichen, neuartigen Gesichtspunkt ohne eine ganz unglaubliche Beredsamkeit vorbringen? Was soll ich von der Klage um Cn. Mallius, was von der um Q. Rex erzählen? Was von zahllosen anderen? Bei ihnen fiel nicht das besonders auf, was alle dir zubilligen, nämlich ein einzigartiger Scharfsinn, vielmehr war eben das, was du jetzt mir zuweisen willst, bei dir stets überragend und ganz ausgezeichnet.«

(126) »Wahrhaftig«, sagte Catulus darauf, »das pflege ich bei euch am meisten zu bewundern, daß bei aller Verschiedenheit im Reden zwischen euch doch jeder von euch so spricht, daß es scheint, als sei ihm nichts von der Natur versagt oder von wissenschaftlicher Ausbildung vorenthalten. Deshalb wirst einerseits du, Crassus, uns deine Liebenswürdigkeit nicht so entziehen, daß du auf eine Erklärung dessen, was Antonius etwa ausläßt oder übergeht, verzichtest; andererseits werden wir, wenn du, Antonius, etwas nicht behandelst, weniger glauben, daß du nicht dazu imstande warst, als daß du es lieber von Crassus behandelt wissen wolltest.«

(127) »Warum, Antonius«, ließ sich Crassus vernehmen, »verzichtest du nicht auf das, was du dir zwar vorgenommen hast, was aber niemand von den hier Anwesenden vermisst, nämlich eine Erklärung, wo man die Argumente findet, die man bei Prozessen vorzubringen hat. Obwohl du dieses Thema auf ganz neue und eindrucksvolle Art behandelst, ist es der Sache nach doch anspruchsloser und, was die Regeln angeht, allgemein bekannt. Verrate uns doch lieber, wo du jene Mittel hernimmst, die du so oft und immer so genial einsetzest.«

(128) »Ich will es euch verraten«, erwiderte er, »und damit ich um so leichter das von dir verlangen kann, was ich erstrebe, werde ich dir nichts abschlagen, was du von mirforderst. Meine gesamte rhetorische Methode und eben jene Fähigkeit, die Crassus soeben mit seinen Worten in den Himmel hob, zielt, wie ich vorhin sagte, auf drei Dinge:

dixi: una conciliandorum hominum, altera docendorum, ter
tia concitandorum. (129) Harum trium partium prima leni-
tatem orationis, secunda acumen, tertia vim desiderat; nam
hoc necesse est, ut is, qui nobis causam adiudicaturus sit,
aut inclinatione voluntatis propendeat in nos aut defensionis
argumentis adducatur aut animi permotione cogatur. Sed
quoniam illa pars, in qua rerum ipsarum explicatio ac
defensio posita est, videtur omnem huius generis quasi
doctrinam continere, de ea primum loquemur et pauca
dicemus: pauca enim sunt, quae usu iam tractata et animo
quasi notata habere videamur. (130) Ac tibi sapienter mo-
nenti, Crasse, libenter adsentiemur, ut singularum causarum
defensiones, quas solent magistri pueris tradere, relinquamus,
aperiamus autem capita ea, unde omnis ad omnem et
causam et orationem disputatio ducitur. Neque enim quo-
tiens verbum aliquod est scribendum nobis, totiens eius
verbi litterae sunt cogitatione conquirendae; nec quotiens
causa dicenda est, totiens ad eius causae seposita argumenta
revolvi nos oportet, sed habere certos locos, qui, ut litterae
ad verbum scribendum, sic illi ad causam explicandam
statim occurrant. (131) Sed hi loci ei demum oratori pro-
esse possunt, qui est versatus in rerum vel usu, quem aetas
denique adferet, vel auditione et cogitatione, quae studio et
diligentia praecucurrit aetatem. Nam si tu mihi quamvis
eruditum hominem adduxeris, quamvis acrem et acutum in
cogitando, quamvis ad pronuntiandum expeditum, si erit

einmal darauf, die Menschen zu gewinnen, zum andern sie
zu informieren, und drittens auf sie einzuwirken. (129) Von
diesen drei Aspekten braucht der erste schlichte Einfachheit
der Rede, der zweite pointierte Kürze, der dritte Kraft und
Schwung. Denn das ist unentbehrlich, daß derjenige, der
über unseren Fall entscheiden soll, mit seiner Neigung für
uns eingenommen ist, daß ihn die Argumente der Verteidi-
gung auf unsere Seite bringen und daß er durch die Regung
des Gemüts für uns gewonnen wird. Weil aber jener Teil,
auf den sich die Erklärung des eigentlichen Sachverhalts
und ihre Rechtfertigung gründet, gleichsam die ganze Theo-
rie dieses Gebietes zu enthalten scheint, wollen wir ihn zu-
erst behandeln und kurz darüber reden. Denn es gibt wenig
zu bemerken, und wir haben es wohl in der Praxis schon
behandelt und gleichsam im Geiste angemerkt. (130) Ich
stimme dabei deiner klugen Mahnung, Crassus, gerne zu,
die Formen der Verteidigung im Einzelfall, wie sie die Leh-
rer den Kindern beizubringen pflegen, wegzulassen, dafür
aber die Quellen zu erschließen, von denen jede Erörterung
für jeden Fall und jede Rede sich herleitet. Wir müssen uns
ja auch nicht jedes Mal, wenn wir ein Wort zu schreiben
haben, in Gedanken die Buchstaben dieses Wortes zusam-
mensuchen. So dürfen wir uns auch nicht jedes Mal, wenn
eine Sache zu behandeln ist, immer von neuem auf spezielle
Argumente für diesen Fall besinnen, sondern müssen be-
stimmte Grundgedanken zur Verfügung haben, die so wie
die Buchstaben zum Schreiben eines Wortes sogleich für die
Behandlung eines Falles zur Verfügung stehen. (131) Doch
diese Grundgedanken können letzten Endes nur dem Red-
ner etwas nützen, der sich entweder in der Praxis umgetan
hat, was das Alter schließlich mit sich bringt, oder im
Hören und Nachdenken, das dem Alter durch Eifer und
Sorgfalt vorauseilt. Denn gesetzt den Fall, du bringst mir
einen Menschen, der noch so gelehrt, noch so energisch und
scharfsinnig, noch so ungehemmt im Vortrag sein mag, ihm
werden jene Grundgedanken, aus denen man die Argumente
gewinnt, nicht sehr viel nützen, wenn er in der Praxis der